Frauen und Männer in der Sprache

Autor(en): **Röder, Siegfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421660

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was mit der Seilschaft geschieht, ist also wortgeschichtlich nichts Neues. Neu ist, daß solche Entwicklungen heute gleichsam im Zeitraffer ablaufen – so schnell manchmal, daß man ihnen kaum zu folgen vermag. Das modische «handling», der Trend zum immer «zeitgemäßeren», englischen!, Ausdruck ist der Auslöser, die Massenmedien verbreiten den neuen Bedeutungsstatus und tragen zu seiner (manchmal nur kurzfristigen) Fixierung bei. Wenn auch die Wendigkeit des Wortschatzes öfter eine echte Herausforderung für den Sprachbenutzer ist, so ist er doch live dabei – bei einem Prozeß, der einst unmerklich und über lange Zeiträume hinweg ablief. Wortgeschichte zum Anfassen, Sprachgeschichte zum Zuschauen.
Die Stasi-Seilschaften haben den Begriff verdorben – bereits im Jahrhundert seiner Entstehung und mit wendehalsiger Geschwindigkeit. Ein Wort ist in schlechte Gesellschaft geraten: in die Mafia-Ost. Und flugs verwendet man es dazu, jede mißliebige Gruppierung zur Mafia zu stempeln – oder doch wenigstens zur Mafia im Kleinformat.

Wie ernst sind solche Notizen zur Gegenwartssprache zu nehmen? Was darauf steht, ist stets «wichtig», «gewichtig», «unverzichtbar». Doch kann es in Kürze schon völlig «veraltet» und unzeitgemäß sein. Wie bei jedem Notizblock werden die verbrauchten Zettel abgerissen und weggeworfen. Wir haben ein interessantes Schlaglicht auf den gegenwärtigen Sprachgebrauch gewonnen, einen Einblick in die «Fabrikationsmethode», mit der Neuwortprodukte gefertigt werden. In manchen Fällen – und wohl auch in diesen beiden – wird aus dem Notizblock ins reine geschrieben: «sozialverträglich» wird in einer Zeit sozialer Ängste wohl längerfristig «gebraucht», und die negative Seilschaft wird sich sicher auch einnisten, weil auch diese Thematik so schnell nicht abzuschütteln ist. Wie aber nennt sich dann die Seilschaft der Berge?

Frauen und Männer in der Sprache

Fraulich-herrlicher Unsinn

Von Siegfried Röder

Die Eßlinger Frauenbeauftragte Beate Latendorf hat ein Pamphlet gegen die angeblich männlich-deutsche Sprache geschrieben. Nach ihrer Auffassung befinden sich die Frauen auf dem Vormarsch gegen die sprachliche Benachteiligung, denn Frauen wollen nicht länger «Antragsteller», «Arbeitnehmer» oder «Ingenieur» sein, sondern mit entsprechend weibli-

cher Form angesprochen werden. In dieser Streitschrift wettert die Frauenbeauftragte gegen gleichgesellschaftliche, politische und berufliche Benachteiligung. Sie ruft dazu auf, die Umgangs- und Amtssprache zu verändern, um eine Gleichbehandlung zu erreichen. Frauen an die Front, weg mit der männlich dominierten Gesellschaft! Sie beruft sich auf amerikanische Forschungen, wonach Frauen deutlich bessere Ergebnisse erzielen, wenn sie unmittelbar in ihrer «personalen Würde» angesprochen werden.

Frauen in der Alltagssprache

Die Frauenbeauftragte ist für Gleichbehandlung und beruft sich auf das Grundgesetz: «Männer und Frauen sind gleichberechtigt.» Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen sollen Allgemeingut werden: nicht Facharbeiter/in, sondern Fachkraft, nicht Senator, sondern die Senatsverwaltung, nicht Kindergeldbezieher, sondern Kindergeld beziehende Personen, nicht Einmannbetrieb, sondern Einpersonbetrieb, nicht Vertrauensfrauen und -männer, sondern Vertrauensleute.

Anredeformen

Seit 1972 wird bei den weiblichen Erwachsenen die Anrede «Frau» verwendet. In Briefen von Behörden sollte das Geschlecht erkennbar sein, Ehefrauen bzw. Ehemänner sind namentlich zu erwähnen, z. B.: Zum Empfang bitten wir Herrn Franz Bucher und Frau Regula Singer Bucher. Im ganzen Briefverkehr müssen Frauen ausdrücklich angesprochen werden: *die Angestellte, die Lehrerin, die Direktorin.*

Bei Redewendungen und feststehenden Ausdrücken schlägt die Verfasserin vor:

nicht:	brüderlich teilen	sondern:	geschwisterlich teilen
	der kluge Mann baut vor		kluge Leute bauen vor, Kluge bauen vor
	liebe deinen Nächsten		liebe deine Nächsten
	der weiße Mann		die Weißen
	der Stammhalter		das Kind
	Staatsmännin		Staatsfrau

Frauenfeindliche Sprache erblickt sie auch in grammatischen Formulierungen und Inhalten. «Frauenfeindlich ist eine Sprache, mit der Frauen in das Klischee von mangelnder Intelligenz, Kraft und Reife sowie von zuviel Emotionalität und Geschwätzigkeit gedrängt werden.» Also:

nicht:	Den Ärger mit Premierminister Frau Thatcher hat er sich sich vom Halse geschafft.	sondern:	Den Ärger mit der Premierministerin Thatcher hat er sich vom Halse geschafft.
	Herr Meier mit Frau		Frau Meier und Herr Meier / das Ehepaar Meier

Frauenfeindlich sei es ebenso, wenn Frauen in ein Klischee gesteckt werden:

nicht:	Das schwache Geschlecht/ das schöne Geschlecht	sondern:	das weibliche Geschlecht / Frauen
	Milchmädchenrechnung		ein durch Vereinfachung falsches Rechenbeispiel

Bei Sprachschöpfungen soll «man» möglichst vermieden werden, denn «man» werde mit Mann gleichgesetzt:

nicht:	Man muß ihn nur an einen Fernseher anschließen.	sondern:	Er muß nur an einen Fernseher angeschlossen werden.
	Wie entlastend ein PC ist, merkt man erst, wenn man mit ihm arbeitet.		Wie entlastend ein PC ist, merken Sie erst, wenn Sie mit ihm arbeiten.
	Wie kann man sich als Frau vor Belästigungen schützen?		Wie kann sich eine Frau vor Belästigungen schützen?

Schließlich will die sehr engagierte Frau aus Eßlingen neue Wörter vorstellen:

nicht:	Oberbürgermeister/in	sondern:	OberbürgerInnenmeister/in !!
	jedermann		jedefrau !
	beherrschen		befrauschen !
	herrlich		fraulich

Die Schreiberin fühlt sich geradezu berufen, für die in der Sprache angeblich benachteiligten Frauen einzutreten. Sie will das Bewußtsein ändern und die Diskriminierung abbauen. Doch das allein reicht nach ihrer Meinung nicht aus. Ihre letzte Mahnung lautet:
«Langfristig können jedoch Sprachbroschüren mit empfehlendem Charakter nicht ausreichen. Eine echte frauengerechte Sprache kann nur dann entstehen, wenn wir die bestehenden Strukturen in allen gesellschaftspolitischen und kulturellen Zusammenhängen durchleuchten und hinter uns lassen. Weitere sprachpolitische Schritte müssen folgen!» Na dann ...